

Taub, aber nicht stumm

Die Hochschule Landshut ist die erste Hochschule Süddeutschlands, die den Studiengang Gebärdensprachdolmetscher anbietet

Für die Meisten sind es fliegende Hände und Grimassen. Für Eingeweihte sind sie eine Sprache. In Deutschland sind etwa 60 000 Menschen gehörlos und gebärdensprachig. Die Bezeichnung „taubstumm“ ist unter Gehörlosen tabu, denn sie sind nicht stumm. Sie sprechen. Und kämpfen jeden Tag darum, verstanden zu werden.

Als „Affensprache“ verpönt wurde die Gebärdensprache Anfang des 19. Jahrhunderts von den sogenannten „Oralisten“ mit allen Mitteln bekämpft und 1880 per Beschluss des Mailänder Kongresses in fast allen Schulen aller Länder über mehr als 175 Jahre lang verboten. Die Gebärdensprache hatte lange Zeit einen Untergrundstatus; bis heute hat sie nicht die gleiche Stellung wiedererlangt, die sie zuvor hatte. In Deutschland ist die Gebärdensprache seit 2002 durch das Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) als eigenständige Sprache anerkannt, was bedeutet, dass Gehörlose ein Recht auf einen Dolmetscher haben, zum Beispiel bei behördlichen Angelegenheiten, im Gericht oder am Arbeitsplatz. Aufgrund ihrer Geschichte ist die Deutsche Gebärdensprache (DGS) jedoch

noch nicht landesweit standardisiert und es gibt auch verschiedene, regionale Dialekte.

Anspruchsvolles Studium

Professor Dr. Uta Benner ist selbst Kind gehörloser Eltern und die DGS ihre Muttersprache. Benner unterrichtet an der Hochschule Landshut. Diese Hochschule ist die erste in Süddeutschland, die den Studiengang zum Gebärdensprachdolmetscher anbietet. In sieben Semestern erlernen die Studenten hier einen außergewöhnlichen Beruf. Demnächst können die allerersten Studenten ihren Abschluss feiern.

Voraussetzung für den Studiengang ist natürlich das Interesse an der Gebärdensprache und der Kulturgemeinschaft der Gehörlosen. „Denn ohne dieses Interesse wird man nie Teil dieser Gesellschaft“, sagt Benner. Außerdem braucht es eine räumliche, visuelle und

Das bedeutet für die Studenten viel Arbeit, und dass viele Inhalte in kurzer Zeit vermittelt werden. Es ist auf jeden Fall eine Herausforderung. Auch kommt nicht jeder mit dem Körperlichen klar.“ Im Studium soll vermittelt werden, wie sich ein Dolmetscher, verhalten sollte, damit hörende und gehörlose Menschen einander wirklich verstehen.

Der einzige Weg

Gehörlose Menschen bewegen sich in allen Lebensbereichen als Minderheit in einer Gesellschaft aus hörenden Menschen. Überall stoßen sie auf Sprachbarrieren. Für die Gehörlosen sind Dolmetscher daher unentbehrlich und der einzige Weg, mit Hörenden zu kommunizieren und ein Leben zu führen wie jeder andere auch. Der Gebärdensprachdolmetscher übersetzt gesprochenen Text in Gesten

besprechungen, Betriebsversammlungen und bei Geburten, begleiten zum Arzt, zu Behörden, zu Hochzeiten und Beerdigungen, zu Gesprächen am Arbeitsplatz und Weiterbildungen, zu Elterngesprächen an Schulen, übersetzen Fachvorträge, dolmetschen via Videotelefon und im Fernsehen.

Selbstständig arbeiten

Sich auf all diese Situationen einstellen zu können, erfordert Flexibilität. Dabei erlebt man auch belastende Momente und Diskriminierung. Man muss seine eigene Meinung hinten anstellen, sich zurücknehmen und Dinge sagen, die man persönlich so nicht sagen würde. Sie müssen mehr beherrschen als die Gebärdensprache. Menschen mit derlei Kenntnissen sind jedoch in Deutschland, vor allem im Süden, meist rar. Und der Bedarf an ihnen wächst weiter. Fast alle Gebärdensprachdolmetscher ar-

beiten selbstständig über Vermittlungszentren. Sobald man sich einen Kundestamm aufgebaut hat, könne man von diesem Beruf gut leben, sagt Benner. Im Arbeitsleben kommt das Inklusionsamt für den Dolmetscher auf, bei Arztterminen die Krankenkasse, bei privaten Terminen wie Hochzeiten oder beim Notar zahlt der Gehörlose selbst.

In unserer schnelllebigen Welt sind viele Berufe von der Digitalisierung bedroht. Wird nicht bald etwas erfunden, was den Dolmetscher überflüssig macht? „So schnell werden die Dolmetscher nicht durch Technik ersetzt“, sagt Benner. „Der Mensch wird weiterhin gebraucht, höchstens elektronisch unterstützt. Die Sprache ist relativ komplex und kann man nicht einfach auf eine Maschine auslagern.“ Denn es geht um viel mehr als nur Worte: Es geht um das emotionale Teilhaben an all den Dingen, die für hörende Menschen selbstverständlich sind. **Veronika Werdin**



TEIL DER GEHÖRLOSENKULTUR

Die Gebärdensprache ist rein visuell. Die einzelnen Wörter nennen sich Gebärden. Zusätzlich spielen Körperhaltung und Mimik eine große Rolle und oft werden die Worte mit dem Mund mitgeformt. Die Grammatik unterscheidet sich grundlegend von der deutschen Lautsprache, zum Beispiel werden Zeitangaben meistens am Satzanfang gemacht, Verben sowohl nach dem Subjekt als auch am Ende des Satzes gebildet. Diese Sprache ist, wie andere Fremdsprachen auch, mit einer eigenen Kultur verbunden, der Gebärdensprach- und Gehörlosenkultur. Diese Kultur hat ihre eigenen gesellschaftlichen Normen und viele visuelle Möglichkeiten, Kunst zu erschaffen, Theaterstücke, Bilder und Filme. „Gehörlose haben ihren ganz eigenen Humor und sind ziemlich direkt. Sie sprechen sehr ausdrucksstark und zeigen dabei viele Emotionen“, erzählt die 24-jährige Luisa Müller. Sie wurde taub geboren, kann aber seit ihrem dritten Lebensjahr mithilfe des Cochlea Implantats (CI) hören und hat die Gebärdensprache erst als Teenager gelernt. Die DGS sei leichter zu erlernen als andere Fremdsprachen, findet sie, denn viele Gebärden könne man ableiten. Mit dem CI fühlt sich Luisa zwischen zwei Welten und nirgends richtig zugehörig: Für die Kultur der Hörenden hört sie zu schlecht und für die Gehörlosenkultur zu gut. Sie studiert Hörgeschädigtenpädagogik an der PH Heidelberg und möchte anderen Gehörlosen ein Vorbild sein und zeigen, dass sie alles können – außer hören. **Veronika Werdin**



Pflegezentrum Gschwendner

Seit mehr als 20 Joahr hamma a Pflegeheim und an Pflegedienst. Es lafft ganz schee guad und d'Leid meng uns a recht sakrisch. Ejtz brauch ma oba für unsan Haufa, egal obst an ganzen Dog Zeid host oda bloß a bo Stund:

- **Altenpfleger (m/w/d)**
- **Gesundheits- und Krankenpfleger (m/w/d)**
- **Geronto-Fachkraft (m/w/d)**
- **Fachkrankenpfleger Intensivpflege/Anästhesie (m/w/d)**
- **Pflegfachhelfer/MFA (m/w/d)**
- **Küchenhilfe (m/w/d)**

Fia heia, also 2019, derf sie a de jüngare Generation wieda bei uns bewerm, denn mia dad ma nämlich fia 2019 **Azubis zum Altenpfleger (m/w/d) suacha.**

Bei uns gibds:

- A Oabat, wo ma denga deaf
- A Oabat, de nie langweilig wird und wo ma a higlanga muaß
- An sichan Oabatsblotz (mia san koa Grattlafirma)
- Mia brauchma eban, af den ma se voloussn ko und af den ma zähl'n ko
- Mia helf ma eich bei allem, wo ma eich helfa kinnan
- Es habts bei uns subba Weiterbildungsmöglichkeiten

Engane schriftliche Bewerbung derfts an Chef selba schicka, des is: Herr Karl Gschwendner
 Gschwendnerweg 1, 93426 Roding, Tel. 09461/94560
 E-Mail: karl.gschwendner@seniorenheim-rodning.de

Gschwendnerweg 1 | 93426 Roding | Tel. (09461) 94560



BAUWAGNER

Waldmünchen

WIR BILDEN AUS! (m/w/d)

MAURER

BETON- UND STAHLBETONBAUER

Bau Dir Deine Zukunft!

3 gute Gründe, jetzt bei uns eine Ausbildung zu beginnen: **Mehr lernen! Mehr können! Mehr verdienen!** Du punktest mit einem überdurchschnittlichen Verdienst schon in der Zeit Deiner qualifizierten Ausbildung und hast später einen abwechslungsreichen Beruf in einer sicheren Branche. Und das Beste: **Es macht Spaß!**

WERDE TEIL UNSERES TEAMS!

Bauunternehmen Siegfried Wagner
 Treffenweg 22 | 93449 Waldmünchen | s.wagner@bau-wagner.de





Finde deinen Traumjob!

Innovationen voranbringen

In starken Teams mitgestalten

www.technologieregion-arberland.de

Gefördert durch
 Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie
 Regionalmanagement Bayern